



Johannes Heibel (Hg.) Telefonat mit einem Priestertäter

Ein verurteilter Pfarrer gibt sich als
Pastoralreferent aus

Eine Rezension von Ulrike M. Dierkes.

Was diesem Büchlein voraus ging:

2014 erscheint das Buch „Der Pfarrer und die Detektive“ (Horlemann Verlag, Berlin.) Darin hat der Herausgeber des Buches, Johannes Heibel, Diplom-Sozialpädagoge (FH), bis heute Vorsitzender der „Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen e.V.“ mit Co-Autoren die Fälle zweier Pfarrer verfolgt, die des sexuellen Kindesmissbrauchs beschuldigt, für schuldig befunden, und gerichtlich verurteilt wurden. Höhepunkt eines Falles ist die Beschuldigung eines Priesters im Gottesdienst. In dem Buch kommen Betroffene und Zeugen zu Wort. Die Chronologie in diesem Buch endet im März 2009.

Wie es zu diesem Büchlein kam:

Nach der Verurteilung durfte Pfarrer W. weiterhin vorübergehend im Pfarrhaus wohnen und nutzte die Situation, sich weiterhin einzumischen. Von der Situation betroffene Familien und Gemeindeglieder wenden sich an die „Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kinder e.V.“ und bitten um Abhilfe dieses Missstandes, durch den sich die Fronten in der Gemeinde zunehmend verhärten und der Unmut über diese Verfahrensweise zu eskalieren droht.

Um sich ein eigenes Bild von der Situation zu machen, greift der Vorsitzende Johannes Heibel am 14.07.2000 zum Telefon und erlebt ein Szenario, das im Auftakt wie eine Provinzposse anmuten würde, ginge es nicht um nachgewiesenen, verurteilten sexuellen Missbrauch, also Seelenmord an Kindern und Jugendlichen. Denn am Telefon ist kein Geringerer, als der verurteilte Täter, Pfarrer W. selbst, der sich als Pastoralreferent ausgibt.

Sehr schnell nimmt das Gespräch eine nicht zu erwartende Richtung, entwickelt sich zu einem Dialog mit dem verurteilten Täter und entfacht eine Dynamik, ja ein Szenario des Grauens über alles, was von Sexualstraftätern an Kindern bekannt ist. Nämlich einerseits Uneinsichtigkeit, aber volles Bewusstsein und Kenntnis aller opferfeindlicher Systeme. Und wie diese Systeme auch gegen Aufdeckende, Betroffene, Helfer und Zeugen genutzt werden, um Helfersysteme zum Einsturz zu bringen.

Nunmehr bestätigt der verurteilte Priestertäter mit seinen Antworten auf die Fragen des Anrufers alles Wissen um die nicht zur Ruhe kommenden Vorwürfe einerseits gegen ihn selbst, aber auch gegen das System Kirche.

Auf den Punkt bringt es das Zitat von Wolfgang Kieckbusch, Teneriffa eingangs des Buches:
„Der für mich wichtigste Aspekt an dieser Schmuddelgeschichte ist der, dass die Priester und ihre Kirche offensichtlich gar nicht an *den* Gott glauben, den sie ihren Klienten verkaufen möchten. Sonst würden sie dessen Eingreifen fürchten“.